

Exegetische Hinweise zu Psalm 62,12

Biblische Texte haben mehr als einen Sinn. Sie entfalten – religiös-symbolisch¹ verstanden - stets mehrere Bedeutungsebenen gleichzeitig; vgl. Ps 62,12 ZB: *Eines hat Gott geredet, zwei Dinge sind es, die ich hörte: Bei Gott (elohim) ist die Macht und bei dir, adonaj (j-h-w-h-), die Güte....*²

So kann z.B. scheinbar Konträres nebeneinander stehen und kanonisiert werden: die beiden Schöpfungsberichte in Gen 1-3 etwa; das Siegeslied von Mirjam angestimmt (Ex 15,21) und der Psalm von Mose gesungen (Ex 15,1).

Im Hören auf das *eine* Wort Gottes kann es eine Vielfalt von Möglichkeiten des Verstehens geben. „Im Verstehen der `Schrift´ ist diese Vielfalt ein großer Reichtum. Es gibt nicht nur *eine* mögliche Lektüre, nicht nur *eine*, geschweige denn die richtige Auslegung. Das gilt...für die `Schrift´ als Kanon, das gilt aber auch für einzelne Passagen, einzelne Verse, einzelne Worte und Wörter, ja einzelne Buchstaben. Gerade die Mehrdeutigkeit kann zur Mehrdeutlichkeit werden; jede weitere Facette, die in Lektüre und Diskurs sichtbar wird, erweitert den Horizont des Textes und derer die ihn hören, lesen und ihm folgen. Doch jede Lese- und Auslegungsweise muss sich am festen Text bewähren. So wird die Vielfalt nicht zur Beliebigkeit.“³

Die Suche nach der einen (oft einzigen) richtigen Antwort kann zum Gegensatz eines Entweder - Oder führen. Es entsteht dann allerdings die Gefahr, die Mehrdeutigkeit der Texte als „Schwarz – Weiß – Gegensatz“ einseitig auszulegen.⁴ Der Vielfalt des Textes angemessener ist eine Lektüre, die ein Verstehen im Sinne eines Sowohl – Als auch zulässt (Antinomie⁵).

Das *eine* Wort Gottes ist vielfältig, lässt eine Fülle von Lese- und Verstehensweisen zu, eröffnet einen Diskurs und lädt ein, seinen Reichtum mit Phantasie und Verstand zu entdecken. Die Bibel selbst ist ja ausgelegtes, lebendig anredendes Wort Gottes. Sie enthält auf manche Frage mehrere Antworten. Mehrere Stimmen sind in ihr in verbindlicher Vielfalt vereint.

Bereits in den Schriften Israels wird ausgelegt. So wird die Tora in den *Nebiim* und in den *Ketubim* aufgenommen und interpretiert. Die Jesus-Schriften legen Jesu Botschaft in vier Evangelien aus. Der Talmud⁶ spiegelt die schriftliche und mündliche jüdische

¹ Symbolisches Verstehen nähert sich dem biblischen Text auf mehreren Bedeutungsebenen: es beschäftigt sich mit dem gegenständlichen, faktischen Sprechen des Textes; es entdeckt die biographische Seite des Textes, seine geschichtlichen Wandlungen menschlicher Erfahrungen; es stellt ihn in den Kontext weiterer Geschichten und Bilder biblischen Erzählens und es reflektiert seinen handelnden und sinnhaften Bezug.

² Die verschiedenen Gottesnamen drücken unterschiedliche Erfahrungen mit Gott aus und können daher auch unterschiedliche Beziehungen aufzeigen (Macht und Güte).

³ Jürgen Ebach, Verbindliche Vielfalt. Welche ökumenische Begegnung mit der Wahrheit ist schriftgemäß, in: Marco Hofheinz; Georg Plasger; Annegreth Schilling (Hg.), Verbindlich werden. Reformierte Existenz in ökumenischer Begegnung; Festschrift für Michael Weinrich, Neukirchen-Vluyn, 2015, 349-362, Zitat 358.

⁴ In dieser Gefahr steht eine fundamentalistische Auslegung heiliger Schriften.

⁵ Antinomie = Widerspruch eines Satzes in sich oder zweier Sätze, von denen jeder Gültigkeit beanspruchen kann.

⁶ Der Talmud markiert das Ende eines langen Diskussions- und Kommentar-Prozesses des jüdischen Glaubens. Er liegt in zwei schriftlichen Ausgaben vor: dem Jerusalemer Talmud (5.Jh.n.Chr) und dem Babylonischen Talmud (Ende 6.Jh., Anfang 7.Jh.n.Chr.). Das Psalmwort 62,12 wird an mehreren Stellen des Talmuds zur Deutung rabbinischer Hermeneutik zitiert.

Überlieferung wider. So überliefert und studiert die Tradition auch die Gegenmeinung als Wort Gottes.⁷ Zum Lesen und Verstehen der Botschaft tragen alle Überlieferungen Notwendiges und Wertvolles bei.

Biblische Rede umfasst unterschiedliche, bisweilen widersprüchliche Aussagen. Diese Vielfalt spiegelt die Erfahrungen ein und derselben Menschen.

© *Norbert Ittmann*

⁷ Auf die Frage, warum der Tempel von Jerusalem zerstört wurde, lässt der Babylonische Talmud (Schabbat 119b) acht verschiedene Deutungen nebeneinander stehen, ohne dass eine Antwort autoritativ die anderen festlegte.